

# Gruhu Einsatz in Nicaragua

Hospital Escuela Oscar Danilo Rosales Arguello

April und Mai 2017



Ein Bericht von Silvan Marti

## Inhaltsverzeichnis

1.	Motivationsschreiben an Gruhu .....	3
2.	Nicaragua .....	4
2.1.	Wissenswerte Daten zu Nicaragua.....	4
2.2.	Gesundheitssystem .....	4
2.3.	Medizinstudium in Nicaragua .....	5
2.4.	Geschichte.....	5
2.5.	Klima.....	5
3.	Vorbereitungen .....	6
3.1.	Ablauf .....	6
3.2.	Packliste.....	6
3.3.	Visum.....	7
3.4.	Kosten.....	7
3.5.	Sicherheit.....	7
3.6.	Sprache.....	7
3.7.	Telekommunikation .....	8
3.8.	Unterkunft.....	8
3.9.	Freizeit und Reisen .....	8
4.	Spital und Tätigkeitsbeschreibung .....	9
4.1.	Spitalgeschichte und Ausblick in die Zukunft.....	9
4.2.	Innere Medizin – erste 3 Wochen .....	10
4.3.	Atencion Primaria de Salud – Woche 4.....	12
4.4.	Chirurgie – Woche 5 und 6.....	13
5.	Themen, die mich zum Nachdenken anregten .....	15
5.1.	Tipps .....	15
5.2.	La Cucaracha und die Hygiene .....	16
6.	Fazit .....	16
7.	Kontaktangaben .....	18
8.	Quellenangaben .....	18

## 1. Motivationsschreiben an Gruhu

Die Ausbildung in Zürich mag noch so gut sein. Die medizinische Erfahrung, welche man in einem Spital eines Entwicklungslandes erhält, kann sie nicht bieten. Und wenn man sagt, dass Reisen bildet, so gilt dies bestimmt auch für die Reise in ein Spital, wo vieles anders ist und man den Alltag von einer anderen Seite kennenlernt. Für mich war schon immer klar, dass ich meinen Horizont erweitern möchte, indem ich nicht nur in der Schweiz Praktika mache, sondern auch in einem Entwicklungsland. Als ich dann im Rahmen eines Gruhu – Weekends die Gelegenheit hatte, faszinierende Berichte zu hören, wusste ich, dass ich diese Erfahrungen auch sammeln wollte. Die Spital - Wahl fiel mir nicht leicht. Mir war klar, dass ich nach Süd –oder Zentralamerika wollte, aber die wenigsten Länder weisen einen HDI von unter 7 auf. Vorerst richtete sich mein Blick auf Honduras, wo bereits andere Medizinstudenten arbeiten gingen. Die hohen Kriminalitätsraten bereiteten mir allerdings Unwohlsein, sodass ich mich schliesslich für Nicaragua entschied, ein Land mit vergleichsweise sehr geringer Kriminalität. Auf der Suche nach Spitälern in Nicaragua fiel mein Entscheid bald auf das Universitätsspital in León (Hospital Escuela Oscar Danilo Rosales Arguello). Mir war wichtig, dass ich mich mit anderen Studenten austauschen kann und dass das Spital in einer schönen Ortschaft liegt mit vielen Möglichkeiten für Ausflüge an freien Tagen. Ausserdem bietet das Universitätsspital ein Programm an, welches es ermöglicht, in das nicaraguanische Hinterland zu fahren, um vor Ort den ärmsten Bewohnern Nicaraguas eine medizinische Versorgung zu ermöglichen. Wie mit der medizinischen Fakultät in León vereinbart, werde ich 3 Wochen an diesem Entwicklungsprogramm teilnehmen und weitere 3 Wochen im Universitätsspital in der dermatologischen Klinik arbeiten.

## 2. Nicaragua

### 2.1. Wissenswerte Daten zu Nicaragua

Amtssprache: Spanisch

Hauptstadt: Managua

Staatsform: Republik

Fläche: 129.494 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl: 5.907.881

Unabhängigkeit: 1821 von Spanien

Ethnien: 69% Mestizen, 17% Europäer, 9% Afrikaner, 5% indígenas

Religionen: 58 % Katholisch, 22% Reformiert, 16% Atheisten, 1,6% Mormonen, 0,9% Zeugen

Jehovas

Vergleich Schweiz - Nicaragua im human development report der UNO 2016:

Country	HDI Rank	Human Development Index	Life expectancy at birth	Mean years of schooling	Gross national income (GNI) per capita (\$)
Switzerland	2	0.939	83.1	13.4	56.364
Nicaragua	124	0.645	75.2	6.5	4.747
Central African Republic	188	0.352	51.5	4.2	587

Quelle: [http://hdr.undp.org/sites/default/files/2016\\_human\\_development\\_report.pdf](http://hdr.undp.org/sites/default/files/2016_human_development_report.pdf)

### 2.2. Gesundheitssystem

Die Spitäler in Nicaragua sind kostenlos für jeden. Die Kosten werden vom finanziell sehr schwachen Staat übernommen. Deshalb bieten die Spitäler nicht alle Dienste an. Wer teurere Diagnostik und Therapien möchte, muss sich in einer der privaten Kliniken behandeln lassen. Die Bestimmung des Troponin – Wertes ist beispielsweise in den öffentlichen Spitätern nicht möglich. Auch verfügen die Spitäler ausserhalb Managuas keine topographische Bildgebung. Für Anwohner von León bedeutet dies, dass sie entweder nach Managua fahren, oder sich in eine Privatklinik in León begeben müssen, sollten sie ein Computertomogramm benötigen. Da nur ein Bruchteil die private Behandlung bezahlen kann, müssen viele den Weg nach Managua und die enormen Wartezeiten, die in der Hauptstadt anfallen, auf sich nehmen.

Das Gesundheitssystem Nicaraguas zu verstehen fiel mir nicht leicht. Informationen sind nur spärlich verfügbar. Dewegen suchte ich Kontakt zu nicaraguensischen Mitstudenten. Im Gespräch mit Donald, einem Medizinstudenten der Universität in León, erklärte ich, dass es bei uns eine obligatorische Grundversicherung gibt und die medizinische Versorgung kostspielig sei. Daraufhin meinte Donald, dass das Gesundheitssystem in Nicaragua doch viel besser sei, weil die Versorgung für jeden kostenlos ist. Ich antwortete, dass es lediglich günstiger sei, aber nicht besser. Er konnte das nicht so stehen lassen und versuchte mich zu überzeugen, dass das Gesundheitssystem in Nicaragua überlegen sei. Das Programm, welches dies ermögliche, nenne

sich Modelo de Salud Familiar y Comunitario. Es schreibt vor, dass jeder kostenlos gepflegt wird und legt einen grossen Wert auf Prävention und Bewusstseinschaffen gegenüber Krankheiten. Donald nennt als Beispiel die grossen Bemühungen, bis ins letzte, noch so abgelegene Kaff den Menschen beizubringen, Mückenpopulationen effektiv zu reduzieren. So habe Prävention und Bewusstseinschaffung grossen Erfolg in Nicaragua und führe zu einer eindrücklichen Gesundheit. Es war ihm damit tatsächlich gelungen, mich zu überzeugen, dass das System in einigen Punkten besser sein mag – nicht zuletzt aus Not durch die Knappheit an medizinischen Gütern. Schliesslich haben Nicas (= umgangssprachlich für Nicaragüense) mit viel weniger Ressourcen als die Schweiz immerhin eine Lebenserwartung von 75 Jahren.<sup>1</sup>

### 2.3. Medizinstudium in Nicaragua

Das Studium dauert 6 Jahre. Im Anschluss hat jeder Mediziner 1 Jahr Praktikum in einem Spital zu absolvieren, um danach während zwei Jahren eine Art ärztlichen Zivildienst namens „servicio social“ zu leisten in einer meist abgelegenen und armen Region. Nach diesen 9 Jahren wird den Studenten der Titel des Allgemeinmediziners ausgestellt. Nur wenige erhalten die Gelegenheit sich weiter fortzubilden und mit einer Facharztausbildung zu beginnen.

Die Studenten erhalten in Nicaragua je nach Universität bereits im 1. – oder 2. Studienjahr Patientenkontakt. Ich staunte nicht schlecht, als ich an einem Impftag mit Studenten aus den ersten Studienjahren von Tür zu Tür zog und zusammen mit einem Arzt die Anwohner impfte.

### 2.4. Geschichte

Einige Eckdaten in der Geschichte Nicaraguas:

1524: Kolonialisierung durch Spanien

1821: Unabhängigkeit von Spanien

1909 – 1933: Besetzung durch die USA

1961: Gründung des Frente Sandinista de Liberación Nacional und Beginn nicaraguanische Revolution

1927 – 1979: Somoza Dynastie – bedeutendste Diktaturzeit in Nicaragua. Die USA beuten während dieser Zeit Nicaragua aus.

1979: Der Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN) treiben Anastasio Somoza in die Flucht – die nicaraguanische Revolution ist erfolgreich. Der FSLN regiert das Land. Die USA verlieren damit Einfluss in Nicaragua.

1980: Oppositions – Kämpfer, auch Contras genannt, welche von den USA unterstützt werden verüben mehrere Anschläge. Dies geht als Contra – Krieg in die Geschichtsbücher ein.

1990: In den Präsidentschaftswahlen gewinnt die Opposition. Der FSLN verliert die Macht. Der Contra – Krieg endet und die Versöhnung mit den USA beginnt.

### 2.5. Klima

Ich war in den Monaten März bis Mai in Nicaragua. Vor allem März und April sind sehr heisse Monate. April ist der heisseste Monat. Dazu kommt, dass León eine der Städte mit den höchsten Temperaturen Nicaraguas ist, was vor allem den April in León zu einem Monat macht, wo man bei leichtester Anstrengung ins Schwitzen gerät und ohne Ventilatoren oder die spärlich vorhandenen Klimaanlage mit der Hitze zu kämpfen hat. Die Nicas klagen im Gegensatz zu den Schweizern häufig über die erdrückende Hitze.<sup>2</sup>

### 3. Vorbereitungen

#### 3.1. Ablauf

1. Suche einer Einsatzdestination und Einsatzzeitraum
2. Kontaktaufnahme mit der Universidad Nacional Autónoma de Nicaragua (Dra. Ninoska Delgado Baldizon, ndelgado70@hotmail.com)
3. Auf Verlangen der Dra. Baldizón Anfrage für eine Letter of recommendation beim Dekanat
4. Elektronische Bestätigung der Universidad Nacional Autónoma de Nicaragua für die Zulassung zum Praktikum in León am HEODRA
5. Am Tag des Beginns oder vor dem Einsatz muss man einige Formalitäten im Campus Medico im Büro der Dra. Ninoska erledigen - dazu nach dem Dekanat der medizinischen Fakultät verlangen.
6. Von der Sekretärin der Dra. kriegt man Unterlagen, die an die Chefärzte der jeweiligen Fachrichtungen gerichtet sind. Mit diesen begibt man sich zum Chef, welcher einem dann eine Dra. oder Dr. Zuteilt, welche für die „Internos“ (Wort für Unterassistent in Nicaragua) zuständig sind. Mir wurden die Dra. Altamirano in der Inneren Medizin und Dr. Mendoza im APS (Atencion Primaria Salud) zugeteilt. Beide waren sehr freundlich und wollten den Studenten viel beibringen. Der Chefarzt der Chirurgie teilt den „Interno“ niemandem zu, sodass man selbst Initiative ergreifen muss.
7. Los gehts. A trabajar!

#### 3.2. Packliste

Im Spital wird einem nicht viel zur Verfügung gestellt. Insbesondere Händedesinfektionsmittel ist nicht vorhanden, sodass ich jedem rate, selbst mitzubringen. Die Hände werden mit Wasser und Seife gewaschen.



« *Lavese las manos con agua y jabón* »  
 « *Waschen Sie sich die Hände mit Wasser und Seife* »  
 Tafel am Eingang vor der Intensivstation

Weiter mitzunehmen sind:

- Ärzte – Kittel, allenfalls OP – Kleider; OP – Kleider sind theoretisch vorhanden, man muss sich diese allerdings mit viel Charme erarbeiten.
- Lange Hosen (im Spital ist es nicht erlaubt mit kurzen Hosen zu arbeiten)
- Stethoskop, Reflex – Hammer
- Unispital – Badge
- Nicht – sterile Handschuhe – im Spital gibt es nur sterile Handschuhe und diese sind nicht immer überall verfügbar
- Nachschlagewerk, z.B. Herolds
- Was man ebenfalls oft benötigt, ich allerdings nicht besitze, sind Blutdruckmessgerät und Pulsoxymeter.

### 3.3. Visum

Kriegt man bei der Einreise und ist für 90 Tage gültig.

### 3.4. Kosten

Das Leben in León empfand ich sehr günstig.

Ein Zimmer in León gibt's ab 60\$ pro Monat. Ein gutes Zimmer kriegt man für 150 – 200\$ monatlich. (Siehe Unterkunft)

In den Comedores lässt es sich günstig und gut essen: 1,30 – 2.- bezahlt man für eine Mahlzeit.

Meine Geheimtips sind Bar 23 und Comedor San Benito.

Die UNAN verlangt von ausländischen Medizinstudenten wöchentlich 50 Dollar, um im HEODRA zu arbeiten. Da dieser hohe Preis schwer nachvollziehbar ist, bezahlen viele ausländische Studenten nicht den vollen Betrag.

### 3.5. Sicherheit

In Zentralamerika hat Nicaragua die 2. Niedrigste Homizidrate mit 11,2/100'000. Nur Costa Rica hat eine leicht niedrigere Rate mit 10/100'000.

In dieser Hinsicht ist Nicaragua viel sicherer, als die Nachbarnländer Honduras (84,6 / 100'000) und El Salvador (64,2 / 100'000). Einige Regeln sollte man dennoch beachten. Vermeiden mit viel Bargeld unterwegs zu sein, nach 22:00 Uhr bei Möglichkeit ohne Mobiltelefon verkehren und sich niederschwellig ein Taxi gönnen.<sup>3</sup>

### 3.6. Sprache

In León wird hauptsächlich Spanisch gesprochen. Da ich mit Spanisch aufgewachsen bin, hat mir die Kommunikation wenig Mühe bereitet. Die ausländischen Studenten und Reisenden, die ich in León kennenlernen durfte, berichteten allerdings, dass das spanisch etwas schwieriger verständlich sei, als spanisch aus Südamerika oder Spanien. Ich empfehle deswegen solide spanisch Kenntnisse bei Beginn des Praktikums. Die Patienten können kein Englisch und die Arbeit mit den Ärzten und Pflegepersonal bereitet mehr Spass. Grösstenteils sprechen die Ärzte nur schlecht Englisch. Wer seine spanisch Kenntnisse vor Beginn des Praktikums auffrischen will, kann dies in einer der vielen Spanisch – Schulen tun. Im besten Fall in der Sprachschule direkt am Strand „Playa Gigante“ (<http://www.nicaraguaspanishlessons.com/>).

### 3.7. Telekommunikation

Relativ gut funktionierendes Internet übers Telefonfunknetzwerk hab ich mir für 14\$ monatlich gegönnt. Dies erwies sich auch als nützlich, um Unklarheiten im Spital nachzuschlagen.

### 3.8. Unterkunft

Ich habe einen Tag investiert, um in der Stadt herumzulaufen und an den Haustüren und Anschlagbrettern (eher Anschlagstrassenlaternen) nach Inseraten zu suchen. Die wenigsten Zimmer findet man im Internet. Schliesslich habe ich mich für ein Zimmer von Cipres Guest House entschieden.

Das Cipres Guest House liegt 2 Gehminuten vom Spital entfernt und befindet sich sehr zentral. Ein Zimmer mit Doppelbett und geteiltem Badezimmer erhält man für ca. 200\$ monatlich.

Neben dem Restaurant Mediterraneo gibt's Zimmer ab 150\$ in einer Langzeitresidenz. Dort war allerdings zum Zeitpunkt, wo ich in León verweilte ausgebucht.

Alternativ empfehle ich im Hostal Ivana unterzukommen, bis man ein Zimmer findet, was einem gefällt. Dieses Hostal liegt ebenfalls in 2 min Gehdistanz vom Spital und kostet 5\$ pro Nacht.

### 3.9. Freizeit und Reisen

Nicaragua hat für Touristen einiges zu bieten. Etliche Vulkane sind entlang der Pazifikküste anzutreffen. Weite, verlassene Strände locken ebenfalls an die Pazifikküste, wo sich zahlreiche Surfspots befinden. Der am nächsten von León gelegene Strand befindet sich 30 Minuten mit dem Auto entfernt von León. Zu empfehlen ist ebenfalls ein Abstecher auf die Corn Islands. Die 2 Inseln befinden sich in der Karibik und bieten traumhafte Strände und optimale Bedingungen, um zu tauchen. Die Isla Ometepe im Lago Nicaragua darf man ebenfalls nicht verpassen, da es viel Natur zu entdecken gibt.

León als Studentenstadt ist ziemlich lebendig und abends ist einiges los. Nach dem Tag im Spital laden verschiedene Salsaschulen zum Tanzen und viele Bars zum verweilen ein.

## 4. Spital und Tätigkeitsbeschreibung

### 4.1. Spitalgeschichte und Ausblick in die Zukunft

Das HEODRA wurde im Jahr 1963 während der Diktatur des Somoza – Regimes in Betrieb genommen unter dem Namen Hospital Luis Somoza Debayle, benannt nach dem damals gleichnamigen Präsidenten und Diktator Nicaraguas. Das Bedürfnis eines grösseren Spitals war durch die Bevölkerungsexplosion gross geworden, sodass man sich zum Bau des Spitals entschloss. 1979, als der Frente Sandinista de Liberación Nacional der Somoza Diktatur ein Ende setzte, wurde das Spital nach dem nicaraguanischen Arzt Dr. Oscar Danilo Rosales Arguello (1941 – 1967) benannt. Dieser wandte im Alter von 26 Jahren seinem Arztberuf ab, um dem Guerillakrieg gegen das Somoza Regime beizutreten. Im selben Jahr noch starb er als Märtyrer im Kampf gegen die Diktatur.

Seit dem Bau des Spitals hat die Bevölkerung Leóns weiter stark zugenommen, sodass das Spital aktuell besorgniserregend überlastet ist. Betrug die Bevölkerung Leóns 1969 150'000 Einwohner, sind es aktuell 400'000, bei einem Einzugsgebiet von über einer Million Leuten. Dies widerspiegelt sich in der Bettenanzahl. Ursprünglich für 200 Betten konzipiert, betreut das Spital aktuell Patienten in 414 Betten. Die Bettenzahl hat sich bei gleich gebliebenem Raum also mehr als verdoppelt, wobei sich der Zustand des Spitals verschlechtert hat. Aus Platzmangel gehören Betten im Korridor zum Alltag.

Die Bemühungen zum Bau eines neuen Spitals waren während der letzten Jahre gross, sodass die Pläne zum Errichten eines neuen Spitals bereits fortgeschritten sind. Der Ersatz soll ab 2019 der Bevölkerung seinen Dienst erweisen.



Plakat neben dem Eingang zum Spital, welches vom revolutionären Charakter des Landes zeugt.

## 4.2. Innere Medizin – erste 3 Wochen

Die Arbeit auf dem Notfall und auf der Station beinhaltet vor allem arterielle Blutgasanalysen durchzuführen, sowie Blutdruck und weitere Vitalparameter zu messen. Weiter muss man ab und zu ein EKG durchführen. Man sieht eine grosse Anzahl an Patienten mit oft interessanten Krankheiten, häufig in fortgeschrittenen Stadien, auf der Station viele Patienten mit Niereninsuffizienz, entgleisten Diabetes Mellitus, hypertensiven Krisen und Aszites bei Leberzirrhose. Auch Pestizidintoxikationen sind keine Seltenheit, weil dies in Nicaragua eine häufige Suizidmethode darstellt.

Morgens um 8:00 Uhr traf ich mich jeweils mit Dra. Altamirano, um den Tagesablauf zu besprechen. Ob ich auf der Station oder im Notfall arbeitete war meistens mir überlassen. Wie lange ich arbeiten wollte durfte ich ebenfalls selbst entscheiden. Ich hatte den Eindruck, dass Dra. Altamirano sich nicht gewohnt war an Studenten, welche motiviert waren, länger als bis 2 Uhr Nachmittags zu arbeiten. Sie war jeweils erstaunt, dass ich nach dem Mittagessen zurück ins Spital kam.



Stationsarbeit im Gang

Den Studenten in León wird oft angeboten, einen „turno“ zu absolvieren zusammen mit den Assistenzärzten. Einen „turno“ kann man am ehesten mit einem Nachtdienst vergleichen in der Schweiz. Allerdings dauert ein „turno“ in Nicaragua für die Assistenzärzte bis zu 36 Stunden. Er beginnt um 7:00 Uhr morgens und dauert bis in den Nachmittag des darauffolgenden Tages, was für schweizer Verhältnisse unglaublich scheint. Dra. Altamirano musste regelmässig „turnos“ leisten, sodass sie mir anbot, mit ihr einen „turno“ zu machen. Am Tag verläuft alles gleich, wie an einem normalen Tag. Gegen 20:00 Uhr, wenn die meisten Ärzte das Krankenhaus verlassen haben, müssen die zwei Ärzte, die zuständig sind für den „turno“ die gesamte Station der inneren Medizin betreuen. Dra. Altamirano zeigte mir die Blätter mit den Vitalparametern, welche wir zum Teil alle Stunden zu aktualisieren hatten. Beispielsweise bei den Diabetikern wurde vorgeschrieben stündlich Blutdruck, Puls, Atemfrequenz und Blutzucker zu messen. Da die meisten der Diabetiker eine entgleiste Hyperglykämie vorwiesen, musste ich auch regelmässig ABGA's durchführen und den Urin untersuchen mittels Urinteststreifen. Schnell wurde klar, dass dies nicht möglich war bei den über 30 Patienten, für welche wir zuständig waren. Wir beschränkten uns also auf die dringendsten Messungen, füllten die Vitalparameter nur alle zwei bis drei Stunden aus und schrieben einen sinnvollen Wert in die dazwischenliegenden leeren Felder. Im Spital von León gibt es nicht mal ein dutzend PC's, sodass alles von Hand in die Krankenakte geschrieben wird.



Notfallstation Innere Medizin



Telefon auf der Notfallstation, um mit der 3 Stockwerken höher gelegenen Station Kontakt aufzunehmen. Hinter dem Telefon befindet sich eine Kühltruhe, in welcher das Insulin gekühlt wird



Angehöriger am Schlafen nachts im Gang des Spitals. Da die Pflege durch die Angehörigen übernommen wird, bleiben diese oft über Nacht im Spital und schlafen wo sie können.

### 4.3. Atención Primaria de Salud – Woche 4

Eine Woche arbeitete ich in einem “puesto de salud”, welcher für medizinische Grundversorgung zuständig ist. Jedes Viertel besitzt ein solches Gesundheitszentrum. Die medizinische Versorgung in den “puestos de salud” ist umsonst. Zu den primären Aufgaben gehört die Prävention und Aufklärung über Krankheiten, aber auch die Diagnostik und Therapie einfacher internistischer, gynäkologischer, pädiatrischer und chirurgischer Krankheiten. In der Schweiz würde die Einrichtung am ehesten einer hausärztlicher Gruppenpraxis mit Schwerpunkt Gynäkologie / Geburtshilfe und Pädiatrie entsprechen, da Kinder und schwangere Frauen geschätzt über die Hälfte aller Patienten darstellten. Ein weiterer grosser Anteil machten die Diabetiker und Bluthochdruckpatienten aus.



*"Puesto de salud el calvarito"*

An einem Tag hatte ich die Gelegenheit an einer „Jornada de vacunación“ teilzunehmen. Hierbei wird ein bestimmtes Gebiet – „una manzana“ – durchstreift. Konkret geht man von Haus zu Haus und fragt, ob sich Kinder bis zu 2 Jahren im Haus befinden, um sie gegen Pneumokokken, Rotavirus, Masern, Röteln, Mumps, Diphtherie und Tetanus und weitere Krankheiten zu impfen. Auch Kinder bis 10 Jahre werden bei Gelegenheit unter die Lupe genommen. Diese kriegen ein antiparasitäre Tablette und Kinder bis 5 Jahre zusätzlich eine Ampulle Vitamin A. Den Erwachsenen bis 49 Jahre wird die Tetanus Impfung angeboten. Impfgegner habe ich während diesem Tag keinen einzigen angetroffen. Die Angst vor der Nadel ist allerdings allgegenwärtig, was teilweise das Impfen erschwert oder verunmöglicht.



*Jornada de Vacunación*

#### 4.4. Chirurgie – Woche 5 und 6

Die Visite auf der Chirurgie beginnt um 07:00 Uhr. Die Eintritte und Vorfälle auf der Station während der Nacht werden besprochen. Anschliessend findet eine kurze Visite statt, wo die am Rapport besprochenen Patienten besucht werden zusammen mit dem Chefarzt Dr. Pastora. Es wird entschieden, welche Patienten noch am selben Tag operiert werden müssen. Um 08:00 Uhr begeben sich die Ärzte in die Operationsäle, um gegen 08:30 Uhr mit den Operationen zu beginnen.

Während zwei Wochen pro Jahr kommen amerikanische Brigaden nach León und führen Eingriffe durch, welche von den nicaraguensischen Chirurgen nicht durchgeführt werden können. Weiter gibt es oft eine lange Warteliste von Patienten, welche auf eine Operation warten. Dies sind Patienten mit wenig Geld, welche sich eine Operation in einem privaten Krankenhaus, wo die Wartezeiten kürzer wären, nicht leisten können. Die amerikanischen Ärzte helfen auch, die Warteliste zu verkürzen und führen dazu beispielsweise Cholezystektomien durch.

Während den zwei Wochen, die ich auf der Chirurgie verbrachte, befanden sich die amerikanischen Brigaden im Krankenhaus. Es war ziemlich hektisch in den Operationssälen, da viel mehr Personal als sonst kursierte. Weil die Brigaden mit Assistenten anreisten, kam ich nicht zum assistieren und beschränkte mich darauf, bei den Operationen zuzuschauen. Vorteil daran war, dass ich viel mehr operationen sah, da ich mich frei bewegen konnte zwischen Operationsaal und Operationsaal und nicht an einen Tisch gebunden war. Ebenfalls bekam ich einen Eindruck in ein medizinisches Entwicklungshilfe – Programm.



*Das amerikanische Team der plastischen Chirurgen versorgt eine chronische Wunde. Dazu haben sie ihr eigenes Material aus den USA mitgebracht, welches in Nicaragua nicht verfügbar wäre.*

Auch auf der Chirurgie besteht die Möglichkeit, auf der Bettenstation oder auf der Notfallstation zu helfen. Auf der Notfallstation ist oft viel los. Auf dem Gang vor der Notfallstation warten die Patienten, bis sie behandelt werden. Oft sind die Wartezeiten sehr lang und der Gang ist überfüllt

mit Leuten. Es lohnt sich sehr gegen den Abend dort aufzukreuzen, da sich dann weniger Ärzte auf der Notfallstation befinden und man mehr machen kann. Als ich das erste mal abends auf die Notfallstation ging, dauerte es keine 5 Minuten, bis mir der Auftrag erteilt wurde, eine Wunde zu nähen. Anders sah es tagsüber aus, wo ich viel weniger machen durfte.



Chirurgische Notfallstation



Viel Platz gibt es auf der Notfallstation nicht. Auf diesem Bild völlig überfüllt nach einem Lastwagenunfall mit 50 verletzten und einigen Toten.

Auf der Chirurgie nahm ich wie auf der Medizin teil an einem „turno“. Ich half Dr. Anthony an einem Sonntag, arbeitete allerdings nur bis in die späten Abendstunden und nicht die ganze Nacht durch. Die Aufgabe bestand vor allem in der Wundpflege von chronischen Wunden. Durch die hohe Anzahl an schlecht eingestellten Diabetikern befanden sich viele Patienten mit chronischen Wundheilstörungen und Abszessen auf der Station. Die Wunden von einigen Patienten mussten alle 4 Stunden mit Seife und Betadine versorgt werden. Einen kurativen Ansatz gab es häufig nicht, sodass diese Patienten monatelang auf der Station verweilten.



Wundpflege auf der chirurgischen Station



Ein Team aus Chirurgen, Anästhesisten und Operationspflegekräften aus den USA operieren im HEODRA. Zwei Wochen pro Jahr unterstützen sie die Chirurgen in León und führen komplizierte Operationen durch.

## 5. Themen, die mich zum Nachdenken anregten

- Ich sah viele Patienten, die dekompensierten, weil sie sich ihr Medikament nicht leisten konnten.
- Die Dienste im Spital sind umsonst, aber viele Untersuchungen werden vom Spital nicht angeboten. Die Medikamente werden nicht vom Staat bezahlt.
- Hygienestandards: Keine Händedesinfektion, weil zu teuer. Insekten gehören zum Spital und kümmern niemanden. Blutverschmutzungen, wie Blutspritzer am Boden werden teilweise erst nach einigen Tagen beseitigt. (Siehe 5.1)
- Sterilität: Beim Nähen für schweizer Verhältnisse unzureichend. Abdeckutensilien sind zu teuer.
- No Hay: Viele Materialien gehen irgendwann einfach aus und der Nachschub ist ungewiss. Deswegen hört man oft: No hay = Hat es nicht. Beispiel dafür sind Spritzen für die arterielle Blutgasanalyse, geeignetes Nahtmaterial, Troponin als Laborparameter. Die Liste an nicht – verfügbaren Gütern ist noch viel länger!
- Arbeitszeiten der Ärzte: Nach einem „turno“, der bis zu 36 Stunden und von 7:00 bis um ungefähr 12:00 des Folgetags dauert, haben die Ärzte keinen Tag Pause. Sie ruhen sich am Nachmittag aus, um am nächsten Tag weiterzuarbeiten. Alle 4 Tage müssen die Ärzte einen „turno“ absolvieren. Meiner Schätzung nach führt dies zu wöchentlichen 80 Arbeitsstunden.

### 5.1. Tipps

- Versuchen insbesondere auf den Notfallstationen, Abends und Nachts zu arbeiten; Zu diesen Uhrzeiten arbeiten weniger Ärzte und die Chance, dass man z.B. nähen darf ist grösser.
- Vor dem Aufenthalt die Spanisch - Kenntnisse auffrischen
- Im März und April ist es in León sehr heiss. Wenn man Hitze nicht erträgt diese Monate vermeiden.

- Eher am Ende des WSJ den Gruhu – Einsatz planen, wenn man bereits näher kann und gewisse Basics beherrscht. Je kompetenter man ist, desto mehr kann man während dem Gruhu – Einsatz helfen.

## 5.2. La Cucaracha und die Hygiene

Hygiene ist im HEODRA ein schwieriges Thema. Folgender Artikel hilft dabei, sich ein Bild zu machen. Erschienen ist er im „Confidencial“ mit dem Titel „León en estado crítico“.

„Una cucaracha se pasea silenciosa por la mesa donde la enfermera, pulcramente vestida de blanco, revisa la ficha de un paciente. Con sus patitas espinosas y antenas en forma de pequeños hilos oscuros que mueve de arriba a abajo mientras se arrastra, la cucaracha pasa por la torrecilla de papeles que guardan ingresos, estados de salud, recetas. La enfermera no advierte al insecto, o parece no importarle en lo más mínimo.

Este es el cuarto piso del principal hospital de León. Un piso oscuro y húmedo donde el olor a desinfectante se mezcla con el de orines y sangre. Donde las cucarachas anidan en las cortinas, en los baños apestosos y destruidos, en las gavetas donde los pacientes deben guardar sus pertenencias y en las camillas chirriantes por oxidadas, con el cuero de sus colchones con tantas heridas como las de los enfermos –mujeres, hombres, niños, ancianos- que en ellos descansan. Aquí las cucarachas se reproducen a sus anchas, entre los quejidos de dolores ajenos y el vaivén de enfermeras y doctores que no advierten, o parece no importarles en lo más mínimo, los bichos oscuros que pueblan el sanatorio.<sup>4</sup>

¡Mire, mire, ahí va una!

Alba Poveda hace una mueca de asco mientras sigue con la vista una pequeña cucaracha que ha salido de las cortinas de la sala de enfermos, justo encima de la camilla donde convalece su hermano, Pedro, hospitalizado por dolores en el páncreas causados por tanto consumo de licor barato. La mujer levanta la cortina –de tela floreada, casi transparente por lo vieja– y al otro lado aparece otra cucaracha. Sacude la mesilla a la par de la camilla y salen más insectos. La mujer se encoge de hombros.“

## 6. Fazit

Die Zeit in Nicaragua war für mich in allen Belangen eine sehr spezielle Zeit, in der ich unglaublich viel erleben durfte. Einerseits bleibt der groteske Unterschied zu den Schweizer Spitälern in Erinnerung, andererseits der herzliche Kontakt zu den Ärzten und Patienten. Gleichwohl bleibt es für mich ein Rätsel, wie mit dermaßen wenig Ressourcen das Gesundheitssystem in Nicaragua doch irgendwie zu funktionieren scheint.

Viel neues medizinisches Fachwissen habe ich mir in Nicaragua nicht angeeignet, aber ich konnte mein vorhandenes Wissen vertiefen und meine Fähigkeiten verbessern. Die grosse Anzahl an Patienten, wovon sich etliche mit fortgeschrittenen Krankheitsstadien präsentieren, bieten gute Bedingungen, um sich die verschiedenen Krankheitsbilder zu verinnerlichen. Weiter habe ich viele einfache Dinge gelernt, die ich später als Arzt nicht missen will. Dazu gehört zum Beispiel das

Wertschätzen von Alkohol zur Desinfektion von Händen und vielen weiteren in der Schweiz selbstverständlich verfügbaren Gütern und Instrumenten.

Was ich mir besser vorgestellt hatte, waren die Kompetenzen der Unterassistenten. Das liegt wohl daran, dass nicaraguensische Studenten im 5. Studienjahr vergleichbar mit der Schweiz eher wenig machen durften. Selbständig Patienten betreuen gehört nicht zu den Aufgaben des „Interno“, was mich etwas enttäuscht hatte.

Nichts desto trotz kann ich jedem, der für ein Abenteuer bereit ist, ein Praktikum in León wärmstens empfehlen.

## 7. Kontaktangaben

Die Doctora Delgado koordiniert die Praktika der Studenten. Bei Interesse, ein Praktikum in León zu absolvieren, kann man sich an Sie richten. Ohne Letter of recommendation des Dekans antwortete sie mir allerdings irgendwann nicht mehr.

Dra. Ninoska Delgado Baldizón  
ndelgado70@hotmail.com  
Secretaria Academica  
Facultad de Ciencias Médicas  
UNAN-LEON

Falls jemand Fragen zu meinem Einsatz hat oder einen Einsatz in León plant, stehe ich gerne zur Verfügung: silvan.marti@gmail.com

## 8. Quellenangaben

---

1 <https://www.youtube.com/watch?v=ZKC41aHn6wE>

[http://www.paho.org/nic/index.php?option=com\\_docman&task=doc\\_view&gid=230&Itemid=235](http://www.paho.org/nic/index.php?option=com_docman&task=doc_view&gid=230&Itemid=235)

2 <https://en.wikipedia.org/wiki/Nicaragua>

3 [https://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_countries\\_by\\_intentional\\_homicide\\_rate](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_intentional_homicide_rate)

4 <http://confidencial.com.ni/archivos/articulo/675/leon-hospital-en-estado-critico>

Titelbild: <http://www.elnuevodiario.com.ni/nacionales/387715-nina-lucha-su-vida-unidad-cuidados-intensivos/>